

mm breite Millimeterzeile 3,5 J. Familienanzeigen,
Einspalten-Anzeigen nach besonderem Tarif, im
Der Bezugspreis beträgt 800 ohne Trägerslohn.

38. Jahrgang

Führer auf dem Arbeitskongreß

Berlin, 16. Mai.

führer ging aus von den großen organisatorischen Aufgaben des heutigen Deutschlands, von denen eine der wichtigsten die Erfassung der im wirtschaftlichen Leben lebenden Menschen sei. Im deutschen Volke habe sich daher eine große und tiefe innere Sehnsucht nach einer Erneuerung aus den früheren Formen unseres Organisationswesens geltend gemacht, umso mehr als Theorie und Praxis bereits weit auseinandergefallen waren. Der Marxismus des marxistischen Sozialismus stand die harte Realität gegenüber, die überall das genaue Gegenteil des Sozialismus im Sinne der Sozialisierung selbst darstellte, nämlich durch eine vollkommene Ausbeutung der arbeitenden Klassen Kapitalismus abgelöst worden. Nur durch den Klassenkampf als ein Mittel der Herbeiführung dieser marxistischen Zukunftswelt sei vielfach ein Weg von Querverbindungen getreten, die die verschiedenen Erscheinungen gerade unseres wirtschaftlichen Lebens miteinander verbanden.

Ende der Rede war gewaltig. Am Schlusse
alle Teilnehmer spontan von ihren Plätzen hoch
in Heilrufe aus.

Die Rede des Staatsrats Dr. Cen.

Führer der Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, hielt eine Rede. Er ging davon aus, daß ihn der Reichstag vor einem Jahr mit der Uebernahme der Aufgaben beauftragt habe. Zur Umorganisation der Gewerkschaften hätten drei Wege offengestanden: 1. der Verbot jeglicher Neubildung von politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, 2. die Bildung einer Einheitsgewerkschaft der Arbeiter und Angestellten, der gegenwärtigen Einheitsverband der Unternehmer zu bilden gälte, und 3. die sofortige Inangriffnahme der Durchsetzung des nationalsozialistischen Hochziels der Volksgemeinschaft. Die Interessenvertretung des einzelnen auf einer niedrigeren Ebene zu stellen, den Gedanken der Sozialpolitik der Unantastbarkeit in diese Gemeinschaft einzuführen, damit das ganze Volk nach dem Vorbild der Volksgemeinschaft zu organisieren. Er, Dr. Ley, habe den drei Möglichkeiten gewählt, der sicherlich der weitaus gefährlichsten auch der schönste und erfolgversprechendste sei. Dieser Zeit gelungen, das Vertrauen der werktätigen Deutschen zu erobern. Trotz schwerster Erschütterungen

Die Organisation der Arbeitsfront, die in der neuen Dienstvorschrift niedergelegt sei, entspreche der NSDAP: Blocks, Zellen, Betriebsgemeinschaften, Ortsgruppen, Kreise und Gane. Die NSDAP sei der Kern, der Führerorden. Die Arbeitsfront sei die Gemeinde. Die Reichsbetriebsgemeinschaft würde von der NSD bzw. NS-Nag geführt. Daneben baue die Arbeitsfront im Augenblick Berufsgruppen auf, die ihren Mitgliedern die größtmögliche Fortentwicklung in ihrem Beruf sichern sollen. Der Deutsche müsse der beste Facharbeiter sein, wenn er seine Weltgeltung in wirtschaftlicher Hinsicht erobern wolle. Der Typ des deutschen Arbeiters werde als richtunggebend zu gelten haben, der die höchstmögliche Disziplin in seiner Arbeit verkörpere. Das seien jene Menschen, die gezwungen seien, mit dem Eisen zu ringen: der Schmied, der Schlosser, der Mechaniker. Als anderen Arbeiter könnten ihre Fehler verbessern, drehe aber der Mechaniker ein Loch um ein tausendstel Millimeter zu weit, so habe das ganze Stück keinen Wert mehr. Die Berufsgruppen sollten erreichen, daß alle deutschen schaffenden Menschen, genau so, wie sie ihrer Soldatenpflicht genügen, auch ihrer Arbeitspflicht genügen.

Die alten überlieferten Gesellschaftsformen seien abgetan, man schäme sich ihrer geradezu. Das habe das gewaltige Volksest der 1. Mai bewiesen. Die Partei sei der Führerorden, die Auslese; die Arbeitsfront und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ seien die Organisation des Volkes. In der Partei seien vier Millionen, der Arbeitsfront 23 Millionen und darüber hinaus „Kraft durch Freude“ weitere acht Millionen organisiert. Das gesamte deutsche Volk befinde sich im gleichen Rhythmus der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wer sich entgegenstelle, der werde zertreten und vernichtet werden. Es lebe das ewige Deutschland! Es lebe der Führer!

Neue Maßnahmen des Reichswirtschaftsministeriums.

Gleichzeitig mit dieser Verordnung hat der Reichswirtschaftsminister ein Rundschreiben an die Preisüberwachungsstellen gerichtet, indem er diese ersucht, ihre ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die Preise nicht erhöht werden. Er hat ihnen zur Bekämpfung von Preissteigerungen nicht nur durch Verbände, sondern auch seitens einzelner Unternehmer noch weitere Befugnisse übertragen. Bei Feststellung ungerechtfertigter Preissteigerungen werden nicht nur Verbände aufgelöst werden, sondern der Reichswirtschaftsminister wird auch notfalls die Schließung von Betrieben anordnen und gegen den Schuldigen mit den schärfsten Maßnahmen vorgehen.

Aufbau und Aufgabe des neuen Reichsministeriums.

Berlin, 16. Mai.

Der Erlaß des Reichsfinanzlers gibt dem neuen Reichsministerium seinen lebensnotwendigen Inhalt, indem ihm die Hauptzuständigkeiten auf dem Gebiete von Wissenschaft und Hochschule, Schule und Erziehung überhaupt zugeführt werden.

Damit ist endlich, erstmalig in unserer Geschichte, die Möglichkeit einer einheitlichen Nationalerziehung der gesamten deutschen Jugend von der Volksschule bis zum Akademiker im Prinzip gesichert. Ein bedeutsamer Schritt in der Entwicklung der Reichsreform!

D-Zug Bremen—Hannover entgleist. — Drei Tote.

Hannover, 16. Mai.

Die Briefstelle der Reichsbahnleitung teilt mit:
Am 16. Mai, um 11,27 Uhr, entgleite bei Langwedde in der Nähe von Verden an der Strecke Bremen—Hannover der D-Zug 131. Die Maschine und die vorderen Waggons fielen dabei um. Drei Tote und acht Schwerverletzte sind ermittelt worden. Die Ursache des Unfalles ist vermutlich zu schnelles Befahren einer Umbaufstelle.

Auf die Nachricht von dem D-Zugunglück bei Langenselb wurden in Verden sofort Sanitätskolonnen und Feuerwehralarmiert, die sogleich mit allen verfügbaren Fahrzeugen an die Unfallstelle eilten. Mannschaften von der retternden Abteilung des Verdenener Artillerieregimentes übernahmen die Absperrung der Unfallstelle. In der Nähe wurden verschiedene Verbandspäthe eingerichtet. In Bauernhäusern wurden etwa 20 Leichtverletzte untergebracht. Mehrere Zuginsassen waren sofort nach dem Unglück damit beschäftigt, den Brand im Speisewagen zu löschen, das Feuer griff jedoch außerordentlich schnell sich und erlieferte die Rettungsarbeiten. So kam es, daß der Lokomotivführer und der Heizer bis zum letzten Augenblicke noch nicht geborgen werden konnten; vermutlich sind beide ums Leben gekommen.

Newport, 5. Mai. Der englische Dampfer „Olympic“ hat das Feuereschiff von Nantuket an der amerikanischen Küste gerammt. Die Besatzung bestand aus 11 Mann. Die „Olympic“ hat insgesamt sieben Besatzungsmitglieder aufgefressen; davon starben drei an Bord der „Olympic“, vier liegen mit Verletzungen im Schiffshospital. Vier Besatzungsmitglieder werden vermisst. Die Katastrophe erfolgte bei dichtem Nebel.

Nach ein Eisenbahnunglück

Kangierlokomotive fährt auf Personenzug. Vier Tote, zahlreiche Verletzte

Heute, Donnerstag früh gegen 6.30 Uhr, fuhr im Bahnhof Pforzheim eine Kangierlokomotive dem einfahrenden Personenzug 2302 Mühlacker-Pforzheim in die Flanke. Dabei wurden drei Personenzugwagen aufgerissen, ein weiterer stark beschädigt. Durch den Zusammenstoß wurden vier Reisende getötet und soweit bisher festgestellt wurde, zehn Personen schwer verletzt. Außerdem gab es eine größere Anzahl Leichtverletzte.

Todesurteil im Schäfermordprozess

Münster, 16. Mai. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den des Mordes an seinem Arbeitgeber, dem Schafhalter Joseph Buntz aus Reinhardtshausen, angeklagten 24 Jahre alten Schäfer Michael Rörle zum Tode.

Bergwerksunglück in Belgien

8 Tote geborgen, 36 eingeschlossene Bergleute verloren. Brüssel, 16. Mai.

Nach einer Meldung aus Mons ereignete sich in dem Kohlenbergwerk von Fief de Lambrechies in Vatuogues eine Schlagwettersplosion. Die Stollen sind mit Gas gefüllt, und Gesteinsmassen versperrten den Zugang. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 46 Arbeiter in den Gruben. Bis her wurden vier Verletzte und acht Leiche geborgen. Man muß annehmen, daß auch die in der Grube noch eingeschlossenen 36 Bergleute verloren sind.

Die bis jetzt geborgenen Leichen sind fast unkenntlich. Die Grube brennt. Die Bergungsarbeiten gestalten sich infolge der Hitze und der ausströmenden Gase außerordentlich schwierig. Eine Stunde vor Ausbruch der Katastrophe hatte noch eine Grubeninspektion stattgefunden, die aber nichts Auffälliges bemerkte.

Militärflugzeug ins Meer gestürzt

Rettung durch deutschen Dampfer.

Paris, 16. Mai. Ein französisches Marinesflugzeug mit vier Mann Besatzung, das in Düsteren aufgestiegen war, um zusammen mit dem Kreuzer „Colbert“ und einigen anderen Wasserflugzeugen Manöver durchzuführen, ist südlich von Düsteren ins Meer gestürzt. Die Besatzung wurde von dem deutschen Dampfer „Dresden“ gerettet.

Havas meldet über die Rettung: Der deutsche Dampfer „Dresden“ hatte Rettungsboote ausgelegt, und einem dieser Boote war es gelungen, die Insassen des Wasserflugzeuges aufzunehmen, aber die „Dresden“ konnte infolge des hohen Wellenganges das Rettungsboot nicht wieder an Bord nehmen, und dieses wurde abgetrieben. Um 0.45 Uhr lichtete der französische Schlepper „Bingonin“ das Rettungsboot. Es gelang dem Steuermann, die Insassen des Bootes zu übernehmen. In dem Boot befanden sich außer den französischen Fliegern fünf deutsche Matrosen.

Ozeanflug geglückt

Amerikanische Flieger in Irland gelandet.

London, 16. Mai. Das Flugzeug „Leonardo da Vinci“ mit dem Jalo-Amerikaner Sabelli und dem Amerikaner Pound an Bord, das von Amerika nach Rom unterwegs war, ist in Mon in der Grafschaft Clare (Irland) gelandet. Bei der Landung geriet das Flugzeug in einen Graben und das Untergerüst wurde beschädigt; die Flieger blieben aber unverletzt. Sie erklärten, daß ihr Brennstoff nahezu erschöpft gewesen sei, weshalb sie gelandet seien.

Die Ozeanflieger waren 33 Stunden in der Luft. Infolge der ungünstigen Wetterverhältnisse waren sie gezwungen, zweieinhalb Stunden blind zu fliegen. Infolge eines Motorschadens mußten sie landen.

Bergwerksdirektor im Auto ermordet

Köthen, 16. Mai. In der Nacht wurde der Direktor der Grube Leopold, Diplomingenieur Bruno Wiederhold aus Bitterfeld, ermordet und beraubt. Die Leiche wurde in den Morgenstunden in einem Straßengraben unter einer Decke aufgefunden. In der Nähe lagen eine Aktentasche, lose Papiere und eine goldene Brille. Dem Ermordeten wurde eine Brieftasche mit 500 Mark Inhalt, Kraftwagenpapiere, sein Paß und seine goldene Uhr entwendet. Man nimmt an, daß Wiederhold unterwegs von dem Täter angehalten worden ist mit der Bitte, ihn mitzunehmen. Anschließend hat man ihn dann sofort erschossen. Der Wagen wurde in Köthen herrenlos aufgefunden.

Wollenbruchkatastrophe in Palästina

Viele Häuser eingestürzt. — Bis her 80 Tote geborgen.

Jerusalem, 15. Mai. In der Altstadt von Ibbas am See Genesareth glug plötzlich ein gewaltiger Wollenbruch nieder. Zahlreiche Häuser wurden zerstört.

Besonders schwer gelitten hat das Zentrum des Ortes mit dem Markt. Viele Häuser wurden durch Steinlawinen zerstört. Der Regen war so stark, daß das Wasser in einzelnen Straßen zwei Meter hoch stand. Militär und Polizei sind zur Hilfeleistung eingesetzt. Nach oberflächlicher Schätzung beträgt der Schaden mindestens 30 000 Pfund Sterling.

Nach den letzten Meldungen wurden aus den Trümmern des durch das Unwetter zerstörten Städtchens Ibbas am See Genesareth 80 Tote, meist Kinder und alte Leute, geborgen.

Von den Menschenräubern freigelassen

Der Oelfönig und das Kind.

Newport, 15. Mai.

Die Menschenräuber haben zwei ihrer Opfer freigelassen und zwar ohne Lösegeld. Es handelt sich um den Petroleummagnaten William Gellie, der am Donnerstag in seinem Heim bei Los Angeles überfallen und zum Mitleben gezwungen worden war. Zerner ist die Leiche

Jahre alte June Robbles am freien Fuß gesetzt worden, die in Tucson entführt worden war.

Die Auffindung der June Robbles war nur dadurch möglich, daß anscheinend die Entführer selbst dem Gouverneur des Staates Arizona durch einen Luftpostbrief, der in Chicago aufgegeben war, mitteilten, daß die Kleine 150 Schritt nördlich einer einsamen Landstraße in der Umgebung Tucsons in einer Höhle versteckt sei. Sofort wurden vom Gouverneur Nachforschungen angestellt, und man fand tatsächlich in einem Loch, das nur etwa zwei Meter lang, etwa 85 Zentimeter breit und einen Meter tief war, das kleine Mädchen auf. Die Fänge des Kindes waren gefesselt. Neben ihm stand ein Krug und lag etwas vertrocknetes Brot und einige Orangen. Das Kind starrte vor Schmutz und Ungezieferei. Es war so schwach, daß die Höhle tatsächlich bald sein Grab geworden wäre.

Die Befreiung Gellies ist wohl darauf zurückzuführen, daß man nach dem Überfall auf den Vertreter der Familie Gellie, der den Entführern 60 000 Dollar als Lösegeld überbringen sollte, die Spur eines Mannes verfolgt hat, der neue Verhandlungen mit den Angehörigen Gellies aufnehmen sollte. Man übernahm ihn beim Telefonieren und ging ihm dann nach. Dabei entdeckte man, daß er in dem Hause verschwand, in dem man Gellie und zwei seiner Entführer auffand.

Lothales

Hildesheim am Main, den 17. Mai 1934



Hilfswerk Mütter und Kind

Spendet für Mutter und Kind!

Wieder ziehen die eifrigen Helfer des Winterhilfswerkes durch die Straßen. Nachdem siegreich die Winterkämpfe geschlagen sind, haben sie sich zu neuen Taten eingefunden. — Galt es im Winter die hungernden und frierenden Volksgenossen vor Hunger und Kälte zu schützen, so gilt jetzt der Schutz dem ganzen Volke. —

Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes! Unter diesem Geleitwort des Herrn Reichsministers Dr. Brüning steht das große Hilfswerk, das die deutsche Nation unsterblich machen soll. Jedoch einzelne Kämpfer können nicht den Erfolg bringen, der zur Erfüllung der Sendung des deutschen Volkes notwendig ist. Ein jeder muß helfen. Darum wendet sich der Ruf an alle: Spendet für das Hilfswerk „Mutter und Kind“! Dessen Eure Herzen und euer Geld euer Scherlein, damit aus die deutsche Mutter erhalten bleibt, damit das Kind heranwachsen kann. Laßt die Helfer, die sich freiwillig in den Dienst der guten Sache gestellt haben, nicht unfreundlich stehen, sondern nehmet ihnen für 20 Pfennig die Seidenbandplakette ab, die das Zeichen eurer Gabe ist. Spendet für Mutter und Kind!

Die Silberhochzeit des Ehepaars Philipp Friedrich und Frau Anna Maria geb. Ochs, findet erst am 20. Mai (also kommenden Sonntag) statt, nicht wie gemeldet, am 13. Mai. —

Die Zahl der Schöffen und Gemeinderäte ist laut einer heutigen Bekanntmachung in Hildesheim nunmehr auf 3 Schöffen und 10 Gemeinderäte festgelegt. Früher waren es 5 Schöffen und 18 Gemeinderäte.

Betrifft: Prüfung der Quittungsarten. Am Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. Mai 1934 vormittags von 8—12 Uhr, findet eine Prüfung der Quittungsarten statt. Alles Nähere ist aus der an den amtlichen Bekanntmachungstafeln angeschlagenen Bekanntmachung zu ersehen.

Die Rolpingsfamilie Hildesheim machte am 13. Mai eine Wallfahrt nach Adeln zum Grabe Adolf Rolping. Nach einer gemeinsamen Messe ging es an den Bahnhof um mit dem Sonderzug nach Adeln zu fahren. In Adeln angekommen ging es gemeinsam in die Minortenkirche, wo das Grab Adolf Rolping ist. Dort war ein feierliches Levitenamt. Danach war eine Rundgebung im Rolpingshaus. Um 12 Uhr war Essen. Dann war Besichtigung des Rolpingshauses, der Fachabteilung und Fachwerkstätten am Adeln. Um 6.30 Uhr war Schlußandacht mit Te Deum und Segen. Danach war Abmarsch an den Bahnhof. Unter Frau Rolping Rufen ging es wieder aus Adeln Richtung Frankfurt. Dieser Tag wird der Rolpingsfamilie stets ein Andenken bleiben.

— Kein Dreck auf die Beamten beim Zeitungsbezug. Der stellvertretende Beamtenführer Reusch hat, wie der Beamtennachrichtendienst mitteilt, an die Gliederungen des Reichsbundes der Deutschen Beamten ein Rundschreiben gerichtet, das sich gegen das Vorgehen von Amtswaltern des Reichsbundes richtet, die auf die Beamtschaft Stellenweise einen Parteilichkeitsdruck zum Bezug bestimmter Tageszeitungen ausgeübt haben. Es wird darauf hingewiesen, daß ein derartiges Vorgehen verboten ist und mit Ausschluss aus der Partei bedroht wird. Auch eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen dürfte nicht ausgeübt werden.

Jahrespreis-Ermäßigung in der Pfingstwoche. Nicht nur an den beiden Pfingsttagen ist morgens um 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr feierlicher Gottesdienst (bez. Maiandacht) sondern an allen Tagen der Pfingstwoche ist um 10 Uhr Predigt und Levitenamt, um 2 Uhr Predigt und Andacht. Nach altem Herkommen kommen aus der Stadt Mainz am Dienstag

Vorzeitiges Ergrauen des Haars verhindern Sie durch häufige Pflege mit Schwarzkopf-Schaumpon und „Daarlang“, der jedem Bruchteil Schwarzkopf-Schaumpon „Daarlang“ frisiert das Haar und festigt es in seiner natürlichen Glanzfarbe. Schwarzkopf-Schaumpon mit „Daarlang“: 20 Pfg. 3 Sorten: „Ramilen-Extrakt“ für blondes, „Holztee“ für dunkles Haar, mit „Beichengeruch“ für alle

der Pfingstwoche zahlreiche Pilger nach Marienthal. Die Reichsbahnverwaltung gibt an den Pfingsttagen von Mai im Umkreis von 75 km. Sonntagsfahrkarten nach Marienthal, der Bahnstation Marienthal; darüber hinaus bis Wallfahrts bis Dreifaltigkeitsfest. Die Fahrkarten, die am 24. Mai abgelöst werden, haben nur für den 25. Pfingsttag Gültigkeit.

Deutsches Kartell für Jagd- und Sportvereine

Abtig. R.R.S. Kreis Maintaunus

Unsere Hildesheimer Schützenvereine, die Schützengesellschaft 06 wie der Schützengesellschaft Edelweiß nehmen an den Jagd- und Sportfesten des R. R. S. Kreis Maintaunus teil. Schützengesellschaft 06 ist es sogar gelungen bis jetzt die Jagd- und Sportfesten zu gewinnen. Die Edelweiß, die an Schützengesellschaften mehr als 100 hatten, stehen der Pfingstwoche an 4. Stelle, dafür haben sie aber die höchste Gesamtzahl von allen Vereinen geschossen. Den Hildesheimer Schützengesellschaften ein kräftiges „Gut Glück“!

| Verein | Männlich | Kü. | Gew. | Vori. | Rang |
|----------------------------------|----------|-----|------|-------|------|
| Schützenges. 06 Hildesheim | 1 | 3 | 3 | 0 | 1537 |
| Schützenges. Edelweiß Hildesheim | 1 | 3 | 3 | 0 | 1319 |
| Gesamtwertung | 6 | 6 | 6 | 0 | 2856 |
| Schützenges. Hildesheim | 1 | 3 | 1 | 2 | 1534 |
| Schützenges. Hildesheim | 2 | 3 | 3 | 0 | 1556 |
| Gesamtwertung | 6 | 4 | 2 | 2 | 3090 |
| Schützenges. Hildesheim | 1 | 3 | 1 | 2 | 1401 |
| Schützenges. Hildesheim | 2 | 3 | 0 | 3 | 1131 |
| Gesamtwertung | 6 | 1 | 5 | 5 | 2532 |
| Schützenges. Weilbach | 1 | 3 | 1 | 2 | 1371 |
| Schützenges. Weilbach | 2 | 3 | 1 | 2 | 1137 |
| Gesamtwertung | 6 | 2 | 4 | 4 | 2508 |
| Schützenges. Hattersheim | 1 | 3 | 1 | 2 | 1343 |
| Schützenges. Hattersheim | 2 | 3 | 0 | 4 | 884 |
| Gesamtwertung | 6 | 1 | 5 | 6 | 2227 |
| Schützenges. Steinbach | 1 | 3 | 2 | 1 | 1591 |
| Schützenges. Steinbach | 2 | 3 | 3 | 0 | 1359 |
| Gesamtwertung | 6 | 5 | 1 | 1 | 2970 |
| Schützenges. Weiskirchen | 1 | 3 | 3 | 0 | 1649 |
| Schützenges. Weiskirchen | 2 | 3 | 2 | 1 | 1389 |
| Gesamtwertung | 6 | 5 | 1 | 1 | 3038 |

Aus der Umgegend

Mainz. (Badender findet Kindesleiche.) Auf der Angerheimer Aue wurde durch einen Schützen zwischen den Werkssteinen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Leiche war schon stark verwest, muß schon lange im Wasser gelegen haben.

Büdingen. (Vom Lastauto totgefahren.) Der Rückfahrt von der Mittagszeit zur Arbeit besorgte Arbeiter Stütz aus Borsdorf, der auf einem Lastauto in der Nähe der Saline einem Lastkraftwagen entgegen fuhr. Beim Ausweichen vor einem gleichzeitigen herankommenden Traktor kam der Mann zum Sturz und fiel so schwer, daß die Räder des Lastwagens über ihn hinwegrollten und ihn auf der Stelle töteten. Der Bedauernswerte hinterließ eine Frau und drei Kinder.

Buhbach. (Ein zweites Todesopfer.) Bei dem Motorradunfall bei Buhbach am Sonntag verlor ein weiterer Fahrer sein Leben. Der Fahrer war ein hiesiger Arbeiter, der auf dem Motorrad unterwegs war, als er von einem Lastauto überfahren wurde.

Bad-Nauheim. (Oberheißiger Feuerwehrtag.) Der 28. Oberheißiger Feuerwehrtag findet am Montag, den 4. bis 6. August hier statt. Bis dahin ist die neue Bad-Nauheimer Festplatz, herrlich in den letzten Tagen des Jahres, fertiggestellt. Er wird für die nächsten Jahre als Feiertagsplatz dienen. Er wird für die nächsten Jahre als Feiertagsplatz dienen. Er wird für die nächsten Jahre als Feiertagsplatz dienen.

Gießen. (Todes eines verdienten Schullehrers.) Gestorben ist im Alter von 73 Jahren der hiesige Ruhestand lebende Oberstudienrat Professor Dr. Otto Mar. Als Sohn eines Pfarrers in Darmstadt, studierte er in Gießen und Berlin Mathematik, Physik und begann seine Oberlehrerkarriere in Gießen. Später war er in Oppenheim im Dienst und wurde nach Gießen versetzt, wo er eine Reihe von Jahren das Realgymnasium leitete. Neben seinem Lehramt war er auch Professor Weimar besonders evangelischer Pädagogik.

Wiesbaden. (Ein Todesopfer des Motorradverkehrs.) Am Sonntag verunglückte die 29-jährige Frau Zindel, die sich mit ihrem Mann auf einem Motorrad ausflugs befand, schwer. Die Verletzte ist gestorben.

Kranfurt a. M. (Schneefälle für eine Tode.) Bei Schneefällen am Abend des 2. Februar wurde auf der Schwanheimerstraße in der Nähe der Stadthalle ein schwerer Verkehrsunfall zu. Ein Lastkraftwagen, der von einem Fahrer aus Hildesheim gesteuert wurde, fuhr auf ein Pferdewagen, dessen Lenker so schwer verletzt wurde, daß er kurz nach seiner Entlassung in das Krankenhaus starb. Der Lastwagenfahrer wurde ebenfalls schwer verletzt. Der unfalltote Lastwagenfahrer wurde heute in Hildesheim beigesetzt und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Helle Sfightfreude . .

in der Deutschen Etage am Gutenbergplatz

finden Sie eine riesige Auswahl **Anzüge** und **Mäntel** in hübschen Farben und flotten
Macharten zu den stadtbekannt **billigen Preisen**.



Wagner & Wetterskinn

Mainzer Bekleidungs Etage

DIE GROSSE DEUTSCHE ETAGE AM GUTENBERGPLATZ



Der Dreiteilige

nämlich der Sport-Anzug mit Knickerbocker u. langer Hose kann nicht oft genug seiner unendlich vielen Vorzüge wegen empfohlen werden. Bietet er doch als ausgesprochener Sport-Anzug für Reise und Wanderung — mit der langen Hose getragen aber zugleich ein Kleidungsstück für die Stadt zu allen Gelegenheiten! Das Erfreulichste aber sind für diesen „Doppel-Anzug“ meine niedrigen Etage-Preise.

Hauptpreislagen für Sport-Anzüge mit 2 Hosen

**28.- 34.- 38.-
43.- 48.-**

Meine riesige Auswahl gibt Ihnen die Gewähr für zufriedenstellende Bedienung und besten Kauf!

LÖWENSTEIN

MAINZ, Bahnhofstr. 13, 1. Stock

Tomatenpflanzen

Sellerie- und Lauchpflanzen alle Gemüsepflanzen aus nur anerkanntem Saatgut.

Blühende Topfpflanzen in großer Auswahl

Friedr. Evers
Gärtnerei am Friedhof
Fernruf 34

Kaufe

Lumpen, alte Strickwolle, Knochen, Alt-Eisen und Papier, zu den höchsten Tagespreisen

Wilhelm Simon
Bleichstraße 18

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen.

Wickererstraße 17

Eine ausgemauerte

Holzhitte

zu verkaufen.
Anzusehen an der Fähr.



Ausstatter-Artikel Bett-Damaste

sehr preiswert!

BlumenBett-Damast
130 cm breit, moderne Muster, Mtr. 0.95 und **85.-**

Rein Mato-Damast
130 cm br. solide, glanzreiche Ausstatterware, in neuen Blumen- u. Kunstler-Mustern, Meter 1.25 und **1.10**

Bett-Damast
160 cm breit, 2-fach-fuge Betten, gebümt Mtr. 1.10, gelbr. Mtr. **95.-**

Damast-Bezug **2.95**
130/180 cm

Betten-Greisinger

vorm. Guggenheim & Marx
Mainz, Schusterstr. 24
Annahme v. Ehestands-
darf. u. Bedarfscheinen

KOSTENLOS

liefern wir jed. Rundfunkhörer eine Probenummer der reichhaltigen Programmzeitung

S.R.Z.
Südwestd. Rundfunk - Zeitung
Schreiben Sie sofort an:
SRZ - Frankfurt am Main
Büchergasse 20-22

Küchen und alte Hühner

zu verkaufen.
Häheres im Verlag

Radfahrer-Verein Wanderlust

Samstag Nacht punkt 1 Uhr
Abfahrt zur Saarkundgebung
nach Kaiserslautern.
Sammelstelle: Adolf Hitler-
Platz. Der Vereinsführer

Bringe meine ältste

Dampf- u. Wäscheanstalt

In Erinnerung: Spezialität Herren-Stärkewäsche, Kragen werden auf neu gewaschen und hohl gebügelt. Gardinen auf neu. Ganze Ausstattungen werden gewaschen und auf neu gebügelt. Mädchen können bei mir d. Bügeln erlernen.

Frau Joh. Steinbrech
Sellersgasse 1

Auch wird Handwäsche angenommen zu billigen Tagespreisen

N.S.-Hago

Ortsgruppe Flörsheim

Beteiligung an der am 2. Pfingstfeiertag in Mainz von der N.S.-Hago veranstalteten

Saarkundgebung

Die Saarkundgebung wird am 2. Feiertag durch eine Sternfahrt aus allen Teilen des Reiches eingeleitet. Der Sammelpunkt der Teilnehmer an dieser Sternfahrt für den Rhein-Taunus-Kreis ist Flörsheim und zwar treffen die Teilnehmer des Rhein-Taunus-Kreis morgens 4.30 Uhr in Flörsheim ein.

Zur Teilnahme an dieser Sternfahrt rufe ich hiermit alle Besitzer von Personenwagen und Motorrädern, die sich mit unseren Brüdern an der Saar verbunden fühlen, auf.

Es ist selbstverständlich, daß die Mitglieder der N.S.-Hago und des G.H.G. die im Besitz von Fahrzeugen sind, restlos teilnehmen. Alle übrigen Volksgenossen, die an der Kundgebung teilnehmen, fahren mit der Bahn. Meldungen sind sofort an die zuständige Hago-Dienststelle zu richten.

Die riesige Kundgebung steht unter dem Motto: „Handel und Handwerk immerdar, treu verbunden mit der Saar“. Die Einwohnerschaft wird höflich gebeten, am Sonntag abend ab 6 Uhr Flaggen zu hissen.

Seil Hitler
gez. Meßner, Ortsgruppen-Amtsleiter
Ortsgruppe N.S.-Hago und G.H.G.

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt

Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6



Billige Pfingst-Rheinfahrt

An **Pfingst-Sonntag**, den 20. Mai 1934 fährt um 7.30 Uhr ab **Rüsselsheim** der neu umgebaute Salon-dampfer „Rheinlust“

| nach: | Fahrt: m. Rückfahrt |
|----------------|---------------------|
| Mainz | RM. 0.80 |
| Biebrich | „ 1.- |
| Rüdesheim | „ 1.40 |
| Niederheimbach | „ 1.60 |
| Lorch | „ 1.70 |

Kinder von 6 bis 14 Jahren die Hälfte. An beiden Pfingsttagen weitere Fahrten ab **Mainz**, mit der Rheingold und Rheinlust nach **Bacharach, Oberwesel, St. Goar** usw.

Bei allen Fahrten Musik und Restauration an Bord. Ausführliche Programme und Karten im Vorverkauf im **Verlag der Flörsheimer Zeitung**, in **Rüsselsheim** im **Zigarrenhaus Kraft**, **Darmstädterstraße**.

Rheinische Personenschiffahrt:
August Friedrich
Mainz, Rheinufer direkt oberhalb d. Straßenbrücke.
— Telefon 43111 —

Rüssel-Bohnerwachs

die beste Pflege für den Fußboden u. eignet sich gleich gut zum Reinigen von Möbeln. In allen Farben zu haben, bei

Max Flesch, Kolonialwaren, Bahnhofstraße,

Franz Gräber, Hauptstraße 23

Lorenz Bachmann, Kolonialwaren, Eddersheimerstr.



Sommerprossen
Drogerie u. Farbenhaus Schmitt

durch das garantiert wirksame Mittel
**Frucht's
Schwanenweiß**
RM. 1.60 u. 3.15

Schönheitswasser
Aphrodite bewirkt die Wirkung und macht einen blendend schönen Teint



Jetzt den Sportanzug

Dieser beliebteste und schickste aller Anzüge kommt zu seinem Recht. Immerzu und vielseitig in Verwendung hat er sich die Straße erobert und gilt heute Hose, hier als absolut sehr vorteilhaft.

| | |
|---|--|
| 2 teilige Sport-Anzüge aus mod. Stoffen, m. langer oder Knickerbocker-Hose 28: 22: 19:- | 3 teilige Sport-Anzüge aus extra starken Stoffen, mit brecher od. lang. Hose 42: 33: 24:- |
| 2 teilige Sport-Anzüge aus sporten Stoffen, gute Verarbeitung u. eleg. Form 48: 39: 33:- | Als Kombination einzelne flotte Sakko 42: 38: 33: 28: 22:- |
| Flotte Sport-Hosen in allen Formen u. Grö. 15: 13: 11: 9: 7: 6: 50 | Moderne Flanell-Hosen in neuesten Dessins 15: 13: 11: 9: 7: 50 6: 50 |
| Kletter-Westen 9: 50 in allen Farben 12.- | Sport-Hemden 2: 50 1.95 4.25 3.95 3.75 3.50 2.95 |
| Wander-Hosen 5: 50 in Gürtelform 7.50 6.75 | Sport-Strümpfe 0: 50 1.- 2.50 2.25 1.75 1.50 |

Scheuer & Plaut

GROSSTES SPEZIALHAUS FÜR HERRENKLEIDUNG IN MAINZ

Schöpferisches Recht

Neue Gerichtsentscheidungen.

In der Spruchsammlung der Deutschen Juristen-Zeitung sind neue Rechtsgrundsätze des Reichsgerichts, des Kammergerichts, des Amtsgerichts und der übrigen Ober- und Landesgerichte zum Bürgerlichen Gesetzbuch aus den Jahren 1933 mitgeteilt.

Was ein verspätetes Zugehen einer Kündigung kann sich nicht berufen, der vertritt, ohne für ordnungsmäßige Übermittlung von Mitteilungen zu sorgen oder eine empfangsfähige Person zu bestellen. Nach Beseitigung der in der Kündigung des Empfängers liegenden Hindernisse muß aber der Kündigung unverzüglich für den Zugang der Kündigung gesorgt werden.

Aus dem Vorliegen einer Gefährdungserkrankung ergibt sich nicht ein stillschweigender Haftungsausschluß.

Vorbereitungen für Lieferungen zum Landwirtschaftsbetriebe können in vier Jahren.

Verletzung des sittlichen, religiösen oder vaterländischen Ehrgefühls stellt sich nur dann als rechtswidriger Angriff dar, wenn sie öffentliches Ketzerns erregt und den Rechtsfrieden gefährdet.

Der Zusammenschluß von Gemeinden stellt nicht schlechthin einen wichtigen Grund zur Kündigung von Dauerangestellten dar.

Der Rechtsanwalt handelt fahrlässig, wenn er seinem Mandanten erklärt, die deutsche Gerichtsbarkeit für die Klageerhebung sei sehr zweifelhaft, wenn er aber gleichwohl der Klageerhebung nicht abtrifft, bevor eine Auskunft über fremde Recht vorliegt.

Der Rechtsanwalt muß auf möglichste Einschränkung des Schadens seiner Partei achten.

Ein Sportverein haftet für den Schaden, der bei unzulässiger Benutzung seines Fußballplatzes durch einen abgeworfenen Ball in der Nachbarschaft des Platzes angerichtet wird.

Ein Fußgänger, der nach Überquerung der halben Straße eine große Straße mitten auf der Straße geht, handelt fahrlässig.

Der Vater haftet nicht für den 14-jährigen Sohn, der fahrlässig und aufmerksam Rad fährt.

Wird der Mann begründeten Verdacht, daß er gegen die Ehefrau verstoße, so handelt die Ehefrau nicht ehewidrig, wenn sie ihn während einiger Tage durch Detektive überwachen läßt.

Eine Eheverfehlung aus Aberglauben kann entschuldbar sein.

Soweit abweichende Vereinbarungen zwischen Eltern und Kindern vorliegen, ist letztere zu Arbeiten im Hauswesen nicht verpflichtet.

Ein katholischer Oesterreicher nicht dem Bunde nach, sondern nur von Tisch und Bett geschieden, so kann er auch in Deutschland keine neue Ehe schließen, wenn er aus der Ehe ausgetreten und deutscher Staatsangehöriger geworden ist.

N S D A P



3. GELDLOTTERIE
für Arbeitsbeschaffung

404170 GEWINNE 20 PRÄMIEN
RM 1 500 000
Lospreis 1 RM
ZIEHUNG: 21.-22. JULI 1934
Losse überall zu haben!

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Freitag wiederkehrende Programm-Nummern:
5.45 Choral, Zeit, Wetter; 5.50 Gymnastik I; 6.15 Zeit, Nachrichten; 6.25 Gymnastik II; 6.50 Wetter; 6.55 Frühstück; 8.15 Wasserstands-meldungen, Wetter; 8.20 Gymnastik; 10. Nachrichten; 11. Werbefonier; 11.50 Sozialdienst; 12. Mittagskonzert I; 13. Zeit, Nachrichten; 13.10 Lokale Nachrichten; 13.20 Mittagskonzert II; 13.50 Zeit, Nachrichten; 14. Mittagskonzert III; 15.30 Gleicher Wetterbericht; 15.40 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 16. Nachmittagskonzert; 18. Jugendstunde; 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Zeit; 19.50 Griff ins Heute; 20. Zeit, Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 22. Zeit, Nachrichten; 22.15 Du mußt wissen...; 22.25 Lokale Nachrichten; 22.40 Zwischenprogramm; 24. Nachtmusik.

Freitag, 18. Mai: 14.40 Frauenstunde; 17.30 Ein Winter im Grönlande; 17.45 Kleine Klaviermusik; 18. Vortrag; 18.25 Die Entstehung des Autoreifens, Hörbericht; 19. Welt-politischer Monatsbericht; 19.20 300 Jahre Oberammergau-er Passion; 20. Politischer Kurzbericht; 21. Wie rettet die Luft-fahrt, Kurzbericht; 21.15 Russische Ballettmusik; 22.40 Schichtwechsel in einer Aluminiumfabrik, Hörbild; 23. Vom Schicksal des deutschen Geistes.

Samstag, 19. Mai: 14.30 Fröhliches Wochenende; 15.10 Lernstunde; 15.45 Lieder durch die Welt; 18. Stimme der Grenze; 18.20 Der Polizeipräsident spricht; 18.30 Steg-reiseführung; 19. Cellomusik; 19.20 Hunsrück, Hörbild; 20.05 Sinaus in die Ferne, bunte Stunde; 22.35 Zum Tanz; 0.15 Nachtmusik.

Gommer-Sabreplan

der „Flörsheimer Zeitung“ gültig ab 15. Mai 1934

Von Flörsheim in der Richtung nach Wiesbaden

| | | | | | |
|--------------|--------------|---------------|-------------|------------|------------|
| Vormittags: | 028 (1228) | 527 (604B) | 707 (746B) | 930 (1043) | 1142 |
| Nachmittags: | 1311 (111) | 1355 (155) | 1448 (248S) | 1526 (326) | 1654 (454) |
| | 1730B (530B) | 1748 (548) | 1828 (628) | 1936 (736) | 2044 (844) |
| | 2159 (959) | 2242B (1042B) | 2318 (1118) | | |

Von Flörsheim in der Richtung nach Frankfurt a. M.

| | | | | | | |
|--------------|--------------|---------------|--------------|--------------|--------------|-------|
| Vormittags: | 444* | 549 (638B) | 638B (720) | 758* | 846 (1041*) | 1130* |
| Nachmittags: | 1258* | 1400* (200*) | 1454 (254) | 1608B (408) | 1703* (503*) | |
| | 1757* (557*) | 1839 (639) | 1957* (757*) | 2040* (840*) | 2122B (922B) | |
| | 2157 (957) | 2342* (1142*) | | | | |

Zeichenerklärung:
Die Zeitangaben entsprechen der Stundenabzählung 0-24. Sämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenabzählung 0 mit dem Zusatz der Minuten, z. B. 0.06 oder 0.36. Zeichenerklärung: B. Werttags, * über Griesheim, § Nur an Werttagen vor Sonn- und Feiertagen. S nur Sonntags.

Pflicht.

Roman von Eise Kraft.

Copyright by Weimer & Comp., Berlin B 30.
Nachdruck verboten.

Fortsetzung.
Die alte Frau hielt die widerstrebenden Finger fest.
„Nein, so lasse ich Sie nicht gehen. Beruhigen Sie sich, Kind! Bleiben Sie auch die Nacht über hier, ich lasse Sie ja denken, wie sehr Sie dieses alles aufregt.“
Die hellen Augen ruhten recht forschend auf dem verführerischen Gesicht. „Schützen Sie mich, Frau einmal Ihre Hand aus, Kind! Denken Sie, ich wäre Ihre Mutter!“
„Nein — das kann ich nicht.“ schluchzte Gerda.
Sie hatte sich unfähig bezwungen, um der alten Frau nicht an die Brust zu sinken mit der Bitte: „Ja — laß mich auch wirklich, ich möchte ja so gerne deine Tochter sein.“ Sie konnte das aber nicht, da Frau Wagner Worte ganz anders meinte, o — das wußte sie wohl!
Sie strebte, in den Korridor zu kommen und stand schon draußen, als Anni plötzlich die Korridortüre aufschloß. Sie kam aus ihrem Bureau und hielt die Freundin mit einem leisen Ruffrei umfaßt.
„Gerda — liebe, liebe Gerda!“
Da widerstrebte Gerda nicht mehr. Sie ging mit Anni in das kleine, beschriebene Mädchenstübchen dicht neben der Küche und weinte still vor sich hin.
Die Freundin, die sie eine kleine Weile mit ihrem Arm allein gelassen hatte, trat jetzt wieder zu ihr und küßte sie.
„Ja, nur gut sein, aber Jahr und Tag wird dir das Leben noch einmal so schön wie früher vorkommen. Du hast mir schon eben erzählt, wieviel Glück du in allem Unglück noch gehabt hast. Eine Stellung, als Haushälterin! Wer bekommt denn die so schnell? Hätte ich gern gehabt. Das ist freilich besser wie Buchführung und Schreibmaschine — ah, ja, Gerda! Du bist dabei kaputt gegangen. So aber —“ sie stockte.

Die Freundin hatte sie so festsam angesehen — rasch legte sie den Arm um den Hals der Weinenden.
„Wir haben alle so mit dir gefühlt, Gerda. Mutterchen, mein Bruder —“
Gerda schüttelte den Kopf.
„Wirklich? Ich glaube, nun, wo ich nichts mehr bin und nichts mehr habe, werde ich vergessen.“
Anni blinnte plötzlich von der Freundin fort. Es schien so, als fiele ihr irgend etwas schwer zu verschweigen, was sie gar zu gern gesagt hätte. Sie machte sich mit einigen Büchern zu schaffen und meinte nur:
„Denke ja nicht schlecht von meinem Bruder, er war es, der sich am allermeisten den Kopf zerbrochen hat, wie dir am schnellsten zu helfen sei.“
Gerda hob den Blick.
„Wie — so?“
„Nun er wußte — wußte wohl schon 1895 vorher etwas von — von —“
Anni stotterte verlegen.
„Wovon?“ drängte Gerda hastig.
Anni schmeigte die glühende Wange gegen das blasser Gesicht der Waise.
„Von dem bevorstehenden Ruin meines Vaters. Daß alles so schnell kommen würde, das sah er ja, das freilich ahnten wir alle nicht.“
„So“, sagte Gerda tonlos, „das hat also Heinz schon vorher gewußt! Und dennoch — dennoch wollte er mich zur Frau.“ Sie schlug die Hände vor das Gesicht. „Und ich — ich habe geglaubt, ihn liebe nur mein Geld, Anni.“
„Sonderbar! Die Freundin schien nicht einmal erstaunt über diesen Ausdruck. Sie war wohl sehr rot geworden, sagte aber nicht viel darauf.“
„So ist Heinz nicht. Er hatte dich wohl nur lieb.“
Gerda stand müde auf.
„Ja, das hatte er wohl“, meinte sie stockend. „Nun — nun ist es aber — alles aus.“
Sie wandte sich bei diesen Worten halb fragend um, so, als erwarte sie, daß Anni dagegen protestierte.
„Das tat sie aber nicht. Sie war wohl sehr herzlich, herzlich wie sonst — ja, und begann auch schnell von etwas anderem zu sprechen.“

„Nun erzähl’ mal von deiner neuen Stellung! Kennst du die Dame? Wohnt sie hier in der Stadt?“
„Nein, nein, nein.“ wollte Gerda schreien. „Das ist ja alles noch gar nicht entschieden, was ich da vorhin in meinem Trost und Stolz erzählt. Das war ja nur ein gnädiges Anerbieten, das ich unüberlegt und unbegründet zurückgewiesen habe. Nur in meiner Hoffnung auf euch, nur in der Sehnsucht nach weiterem Wohlleben und Glück an meines Bruders Seite. Ich will ja gar nicht arbeiten, ich fürchte mich vor so einer bezahlten Stellung bei fremden Leuten, fürchte mich, weil das meiner nicht würdig ist.“
Sie konnte das alles aber nicht sagen, wenn sie die klaren Augen der Freundin sah, die sich Tag für Tag gegen ihren Lohn über Kontorbücher und trodene Büffeln neigten.
„Was mit ihr nun werden würde, wußte sie nicht. Vielleicht war es doch das Beste, diese Stellung anzunehmen, trotzdem sie der Frau Seehausen so schroff für ihr Entgegenkommen gedankt. Sich demütigen, Frau Seehausen nun doch bitten müssen: „Hilf mir!“ — es war wohl eines der schwersten Dinge mit für das verdöhlte Mädchen.
Langsam tropften heiße Tränen auf ihre Wangen herab. Ein unklarer Gefühl der Schuld war in Gerda’s Herzen. „Du, du alleine hättest es ändern können, dein künftiges Leben, nun ist es zu spät, nun erfüllt sich deine Sehnsucht nach den beiden süßen Worten nie, nie mehr — Rädel, geliebtes!“
Sie stand schon an der Tür, als Annis Arm sie noch hielt.
„Und wenn du nun wirklich fortgehen solltest aus der Stadt, Gerda, vergiß uns nicht!“ bat sie mit zuckenden Lippen. „Schreibe mir, wie es dir geht da draußen, wirft du das wohl tun?“
Gerda nickte stumm.
„Und dann, wenn du eines Tages nicht mehr aus noch ein weißt, vielleicht — vielleicht kommt das mal vor, Gerda — wirft du dann wohl denken, daß mein Heim deines ist, meine Mutter deine?“ fragte Anni lächelnd weiter.
(Fortsetzung folgt.)



Glückliche Reise! Herr Korff!

Ein Roman der deutschen Scholle von H. Baumgarten



(15. Fortsetzung).

Der amerikanische Petroleummagnat Mike Wills, der mit seiner Tochter Gloria und seinem zukünftigen Schwiegersohn, dem Deutschen Michael Korff, nach Berlin gekommen ist, verhandelt hier mit dem Argentinier Alcala Bizaro, der ihm eine Farm in Argentinien zum Kauf anbietet. Auf dieser Farm sind große Oelfunde gemacht worden. Wie Korff aber feststellt, gehört diese Farm gar nicht Bizaro sondern der Baronessa Alexandra von Tresin, die in Ostpreußen das Gut ihres Vaters bewirtschaftet. Korff fürchtet unehrliche Absichten hinter Bizaros Angebot und will Wills aufklären. Schwiegersohn und Verlobte haben den Argentinier jedoch schon beauftragt, die Tresins durch finanziellen Druck zum Verkauf der Hacienda zu zwingen. Als Alexandra von Tresin sich an Korff um Hilfe wendet, sucht dieser eine Auseinandersetzung mit Wills und Gloria. Die Aussprache endet mit einem Bruch, und Korff verläßt Berlin, um Alexandra beizustehen.

Wieder stand Michael auf der Straße. Ein grimmigster Humor machte ihn lachen. Wills hatte bereits seine Angeln ausgelegt; zu gut kannte er Mike, um noch zu hoffen, irgend jemand so schnell für die Hacienda Santa Maria zu interessieren. Nein — die Hacienda würde das Gut Tresin nicht mehr retten. Es war zu spät. Versucht schlechte Karten hatte er in der Hand. „Geschäft ist Pökel“ — hatte Wills gesagt. Und Wills konnte bluffen. Niemand wußte, wie es um ihn stand; sein Name fand blind vertrauende Anhänger.

In fünf Tagen waren die Wechsel fällig — in fünf Tagen würde das Gut Tresin fallen müssen. Wie die triumphierte hatten! Ob er die Baronessa anrief? Ach, was konnte man durch ein Telefon sagen! Der abweichende Ausdruck ihres Gesichtes stand vor ihm — der hoffnungslose Blick, mit dem sie ihn angesehen hatte, als sie aus der Hotelhalle fortging. Fünf Tage noch! Fünfmal vierundzwanzig Stunden! Eine kurze Zeit für ihn. Aber für Mike war es lang, um zu gewinnen. Sein unbezähmbarer Wille wurde die Mauer sein, an der Wills' Macht gescheiterte!

Er ließ sich nach dem Flugplan fahren. Vielleicht konnte er noch ein fahrplanmäßiges Flugzeug nach Königsberg bekommen oder, wenn keine mehr flog, ein Extraflugzeug. Extraflugzeug? Wie lächerlich, mit den paar Dollar, die er in der Tasche hatte!

Auf dem Flugplan teilte man ihm mit, daß ein fahrplanmäßiges Flugzeug erst morgen früh startete.

Kergerlich kehrte er um. Wurde von einer Idee gepackt und ging wieder in die Halle zurück. „Wann flog das letzte Flugzeug nach Königsberg?“

„Heute vormittag, mein Herr.“

„Könnte ich vielleicht Einblick in die Passagierliste nehmen? Es handelt sich um einen Bekannten.“ Sein bestimmtes Auftreten lockerte ihm willige Auskunft.

„Gewiß, mein Herr! Ich hole die Liste.“

Die kurze Spanne Zeit dehnte sich. Es war nur ein vages Aufdämmern eines Verdachts in Korff.

Der junge Mann kam zurück. „Das fahrplanmäßige Flugzeug nach Königsberg haben heute nur vier Passagiere benutzt: Herr und Frau Bertom, Direktor Linde und Senor Alcala Bizaro.“

„Danke sehr!“

Eine Stunde später stand Korff in der Telefonzelle auf dem Bahnhof Friedrichstraße und hatte Verbindung mit Gut Tresin in Ostpreußen.

Der Inspektor Braun meldete sich.

Die Baronessa zu sprechen?

Die Baronessa sei in Königsberg und komme erst abends zurück. Ob er etwas bestellen könne?

„Nicht nötig!“ Korff hängte ab, ging in den Wartesaal, bestellte sich eine Tasse Kaffee. Trank sie nicht aus, sondern sprang auf, rannte an den Billetschalter. „Eine Fahrkarte für den Nacht Schnellzug nach Königsberg!“

„Welche Klasse?“

„Wenn ich bitten darf: — dritte!“

Die Stunden liefen vorbei. Korff holte seinen Koffer vom letzten Bahnhof, sah wieder im Wartesaal Friedrichstraße, bis der Abend Schnellzug nach dem Osten in die Halle bröhlte.

Er stieg ein. Der Koffer lag über ihm im Gepäcknetz. Als die Räder zu kreisen begannen, hatte er ein ähnliches Gefühl wie damals vor zehn Jahren, als die letzte Trocke sich in Bremerhaven vom Pier löste und das Schiff den Bug seewärts wandte. Heute wie damals kam ihm zum Bewußtsein, daß nun eine neue Seite seines Lebens sich umblättern würde. . . .

In Alexandras Herz brannte ein Kampf zwischen Ja und Nein. Ihre Blicke gingen von dem ehrlichen Gesicht des Inspektors Braun zu dem vernünftigen Lächeln Erdemanns, der ihr gegenüberstand, den Kopf zur Seite geneigt, und auf sie einredete. Ein helles Morgenlicht lag in der Halle des Gutschauses. Der Schnee war weich und begann zu schmelzen.

„Sagen Sie ja, gnädigste Baronessa! Was wollen Sie Besseres tun? Es ist ein entgegenkommendes Angebot.“

Unschlüssig spielte Alexandra mit dem Füllfederhalter.

Der Inspektor Braun sann vor sich hin. Es war ihm nicht angenehm, daß ihn die Baronessa zu dieser Unterredung zugezogen hatte mit diesem gewandten, schlauen Menschen, der einem jedes Wort im Munde herumdrehte. Was verstand er von Geschäften, die in Südamerika lagen? Ja, wenn es sich um Roggen gehandelt hätte —!

Wieder die Stimme Erdemanns: „Ich rede in Ihrem Interesse, Baronessa! In vier Tagen ist der Wechsel fällig. Prolongieren kann ich nicht. Wollen Sie Deckung schaffen? Und auf der anderen Seite: Mein Auftraggeber laßt Ihnen die Hacienda ab und bietet Ihnen rund 50 000 RM. Der Wechsel wird nochmals auf vier Wochen prolongiert.“

„Fest ist sie ihm an.“ Es ist also doch Del auf der Hacienda?“

Erdemann wand sich in seinem Stuhl hin und her. „Man hat es vermutet. . . . Vielleicht. . . . Aber das sind Spekulationen, Baronessa, von denen wir beide — vergehen Sie den Ausdruck! — nichts verstehen. Selbst wenn Del da wäre — könnten Sie es nicht ausbeuten? Was verstehen Sie von Konzeptionen, Bohrungen, Abzug, Verhüttung? Sie können doch keine Delgesellschaft gründen; dazu gehört ein enorm großes Kapital. Was wollten Sie mit einer Hacienda, die vielleicht — „vielleicht“ ist ein böses Wort für den Geschäftsmann — Del gibt? Wir bieten für die Hacienda 50 000 RM und prolongieren den Wechsel auf vier Wochen. In vier Wochen läßt sich Rat schaffen. Fahren Sie mit mir zum Notar nach Königsberg, und wir machen die Sache perfekt! Ich habe meinen Wagen draußen. In zwei Stunden ist alles abgemacht. Mein Angebot hat nur bis heute mittag Gültigkeit.“

Er lehnte sich zurück und ließ seine Worte wirken. In seinem Büro in Königsberg wartete Bizaro. Der hatte verlangt, daß die Sache sofort zum Abschluß gebracht würde. Wenn die Baronessa nein sagte, sah es faul aus. Natürlich: Gut Tresin ging kaputt. Aber die Hacienda kam ja nicht in die Kasse. Und auf die Hacienda kam es doch an! Zum Donnerwetter: Er war schon mit ganz anderen Leuten fertig geworden!

Die sonst so klare Stimme Alexandras klang verkleinert. „Was meinen Sie, Inspektor?“

Braun fuhr sich über den Stoppelkopf. „Was soll ich sagen, Baronessa? Ich kenne ja die Hacienda nicht.“ Bänglich hatte er erkannt, daß es sich hier nur um eine Gnadenfrist handelte. In vier Wochen würde die Baronessa den Wechsel auch nicht einlösen können. Aber konnte man zu ihr sagen: „Lassen Sie Gut Tresin kaputt gehen! Verlassen Sie die Hacienda zu behalten!“ Was waren das — solche Delgeschäfte? Er hatte einmal gelesen, daß Delpekulationen heute Dollarsmillionäre und morgen Bettler sein könnten. Der alte Baron — er war zu müde durch seine Krankheit



geworden; hatte das Prinzip verfolgt, ein Loch zuzustopfen und dafür ein anderes, größeres aufzureißen. Auf die Dauer ging das nicht; man kam immer näher an den Abgrund. Und nun war es so weit.

Vier Wochen noch! überlegte Alexandra. Der Wills-Konzern hatte kein Interesse. Wie hochmütig das junge blonde Mädchen im Hotel gewesen war! Was sollte sie tun? Berlich fragen? Zweifeln? . . . Ganz allein mußte sie entscheiden. Vier Wochen —? Da war noch die halbe Erde. Rettung? Nein! 50 000 Mark. . . . 25 gingen für die Forderung ab. Wie sollte sie dann in vier Wochen —? Aber junge Menschen greifen nach einem Strohhalm, und Alexandra war ja so jung. Zeit gewonnen. . . . Vielleicht gab Berlich dann wieder? Sie senkte den Kopf. Hastig sprach sie: „Es bleibt mir wohl keine andere Wahl. . . . Aber ich verlange 60 000 RM!“

Schepperndes Lachen Erdemanns. „Ganz ausgeschlossen, Baronessa!“

„Kann ich denn nicht persönlich mit dem Auftraggeber —?“

Ein Flackern in Erdemanns Augen. Sie war zu Boden. Jetzt den Schlag, den er bis zum letzten Augenblick aufsparen sollte; er mußte nicht, weshalb. Aber Bizaro hatte es befohlen: Bizaro, der gestern mit dem Flugzeug eigens deshalb von Berlin herübergekommen war.

„Ich bedaure unendlich: Mein Auftraggeber befindet sich schon auf der Reise nach New York.“

Alexandra wurde blaß. „Rennen Sie mir, bitte, den Namen!“

„Sie werden es ja doch gleich beim Notar erfahren: Es ist der Wills-Konzern!“

Die Diene des Gutschauses drehte sich vor Alexandras Augen. Wurde zur Halle des Hotels. Eine dunkle Stimme: „Baronessa — gestalten Sie: Fräulein Gloria Wills — meine Braut!“ Der Wills-Konzern hat kein Interesse. . . . Lüge — alles Lüge! Betrug der Besuch! Ausbrechen. . . .

„Wenn Sie einen Menschen brauchen —“

Inspektor Braun sprang zu, um Alexandra zu halten; aber die Schwäche war schon vorüber. Die Möbel standen wieder. Großer Gott: Welche Torheit — wie unausdenkbarer Wahnsinn! Es gab keine Ehrlichkeit. . . . Und wenn es sie gab, war sie nur für die Dummen. „Ich verkaufe die Hacienda, Herr Erdemann! Wir können fahren!“ Ihr abwesender Blick glitt an ihm vorbei. Nichts war in ihr als dumpfe Leere. Wills-Konzern. . . . Es war Michael Korff! Deshalb wohl war er damals in dem Zimmer Bizaros aufgetaucht? Natürlich! War es nicht komisch, wie sie auf alles hereingefallen war? Der Etel würgte sie so, daß sie sinnlos aufschrie. „Ich verkaufe die Hacienda!“ wiederholte sie laut. „Obwohl ich genau weiß, Herr Erdemann, daß

ich auch in vier Wochen — — —“ Dann verstummte sie. Der Lippen bebten. Ihre großen, dunklen Augen starrten auf der Tür der Halle — nach der hohen Blauwand.

In der Tür stand Korff, den Hut noch auf dem Kopf. Man hatte kein Kommen überhört. Ein gefährliches Dornen leuchtete aus seinen Augen. Messerscharf seine Stimme: „Sie werden die Hacienda nicht verkaufen, Baronessa!“

Sie antwortete nicht, starrte ihn nur an.

Korff riß sich den Hut vom Kopf, ging auf Erdemann zu — ganz so, als sei er hier Herr im Hause.

Von unten herauf die verständnislosen Blicke des Korff. „Was wollen Sie denn? Was fällt Ihnen denn ein?“

Ich verhandle mit der Baronessa!“

Keine Antwort. Nur ein Griff am Arm — ein Griff, dem man nicht widerstehen konnte. Es war, als wäre der Boden der Diele im Gutschaus Tresin plötzlich zu einer glatten Eisbahn geworden, auf der man fortstürzte, fortstürzte. Erdemann verlor die Fassung, sich loszureißen, aufzutreten. Korff einfach unmöglich: Unaushaltbar ging es der Tür zu. „Ich verbitte mir das! So schützen Sie mich doch, Baronessa! Ich ziehe mein Angebot sonst zurück. . . . Das ist einfach unerhörte!“

Da war schon die Tür. Vor der Rampe stand das Kutschaus, das Lippfräulein, sah darin. Es war ein feiner Spatz gewesen, mit dem Chef hier herauszufahren — in dem neuen Wagen auf Abzahlung, den das Geschäft abgeworfen hatte.

„Steigen Sie ein! Und lassen Sie sich nicht wieder hier sehen!“

Erdemann war frei. Der eiserne Griff um seinen Arm hatte sich gelöst. Er öffnete den Mund und wollte los-

schimpfen: „Sie —! Herr —!“

„Ruhig!“ Befehlen Sie Senor Bizaro, daß ich bin!“

Wählich ein Lächeln um seinen Mund. „Ach, mein Name ist Korff!“

Hilfelohe Blicke Erdemanns. Kam denn niemand aus dem Gutschaus? Der Verwalter — die Baronessa? Nein: niemand. . . . Nur dieser Reich stand vor einem und im Wagen sah Vino mit leicht gelippten Lippen und weit aufgerissenen Augen.

Da lag Erdemann ein. Bleib den Motor anspringen. Kehre sich müde um. „Sie hören von mir, Herr —“

„Michael Korff! Ich werde dafür sorgen, daß mein Name Ihnen in Erinnerung bleibt!“

Der Wagen fuhr ab.

Im Augenblick des Wiederlebens hatten sich in Alexandras Herzen all die vernichtenden Enttäuschungen gesammelt, die sie in den letzten Wochen fast zerrissen hatten. In ihren Augen brannte der Jorn. Eine Herbschlagfänge schien es, als verlege ihr die Stimme, als sie den Inspektor anstarrte, zu gehen. Allein wollte sie Michael Korff gegenüberstehen. Ihre gequälten Nerven waren zur höchsten Reizbarkeit aufgeregelt. Sie haßte ihn, wie er herankam: groß, tatkräftig, mit den breiten muskulösen Schultern und den schmalen Hüften des Sportmannes. Ihre Worte sprangen ihm entgegen; der ganze Stolz von Generationen auf Menschen hand um ihren Mund. „Sie kommen zu spät, Korff! Ihr Mittelsmann hat mir schon alles gesagt, was gesagt werden konnte!“

„Zu spät? Ach bin eben noch zur richtigen Zeit gekommen, um Sie zu verhindern, die Hacienda fortzuführen.“

Dunkle Bläue überlachte das Gesicht seiner Augen. Korff riß sein Blick auf Alexandras Gesicht.

„Ich tue, was ich will! Ich danke Ihnen für die Behauptung, daß Sie in der Welt zugeht. In der Sie leben.“

Ihre Stimme wurde dunkel vor Schmerz. „Es kommt dem Wills-Konzern nicht darauf an, mir um meiner Geliebten willen meine Heimat zu stehlen! Aber dieses Wort ist für Sie wohl nur ein leerer Begriff.“

Die bitteren Aufzugen, die sie ihm entgegenwarf, fielen fast körperlich schmerzhaft über ihn her. Aber als er ihr nicht sah, das so erbarmenswert blaß war, glühte der unterdrückte Funke seiner Liebe zu ihr in besserer Flamme auf. Er mußte sich bezwingen, nicht auf sie zuzugehen und ihre zitternden Hände festzuhalten. „Ich stehe nicht mehr auf dem Boden des Wills-Konzerns! Ich bin gekommen, um Ihnen zu helfen — um gutzumachen, was diejenigen Ihnen ohne mein Wissen angetan haben, denen ich bisher nachstand.“

Ihr Herz fing an zu hämmern. Wider Willen hob sie den Blick zu ihm empor. Was hatte er gesagt? Dieser Mann sprach die Wahrheit. . . . Aber noch zu tief lag die Erfahrung in ihr. Ein Frösteln überlief sie. „Gehen Sie! Ich glaube Ihnen nicht! Was mir bestimmt ist — mir und Tresin — wir wollen es ertragen. . . .“ Ihre Hand suchte einen Halt. Fand ihn an der Lehne des Stuhles. Tief senkte sie den Kopf.

Er war im Innersten erschüttert von ihrer Dual. Was hatte Berrat begangen an diesem Welen, das seinen Lebens gewesen. . . . Welch schwere Stunden mußte sie durchgemacht haben, ehe sie zu ihm nach Berlin gefahren war! Auf Hilfe hatte sie gehofft, und er hatte nichts gefunden als ein paar billige Worte. . . . Er drehte sich um, ging zur Tür. Still und ernst blickte er sie an. Dann sprach er und fest: „Es geht um Tresin — es geht um die Heimat. Sie dürfen mich nicht fortjücken! Ich gebe jetzt und erwerbe Sie im Dorf. Ich kann Ihnen meine Hilfe nicht aufzwingen. Sie müssen Vertrauen haben — das ist es! Auf Michael sehen, Baronessa Alexandra!“ Er mußte ihren Namen hinzufügen — es ging nicht anders.

Ueber dem schwarzen Waldsaum hing die Sonne. Ein grauer, bleierner Himmel wölbte sich über dem Land. Das Licht dehnte sich die Ebene, weh schimmernd. Die Häuser Dorfes hockten dicht beieinander; die kleinen Fenster schickten Lichtbündel in die Dämmerung.

Der alte Dorfstrug, weißkieselig in seiner Raumpflichtung, von Ställen und Höfen umgeben, war voller Leben. Schlitten fuhren vor.

(Fortsetzung folgt)

Er scheint: Dienst-
verpflichteter Sch-
Zalef. 59. Druc-

ummer 60

SH

Sind es J-
Die sich tre-
Wanden v-
Sind es J-
Welche sta-
Aus der er-

Die sich ho-
Alle lassen
Jeder nun
Ketten bra-
Die der S-
Aller Jau-

Feuerzung
Die erklä-
Einst im fr-
Schlagt ih-
zu! zufam-
Werdel e i

Deutsche

hochzeitstleide p-
die Auen und
vollen Laub, r-
stausch und wiede-
stambanten Stern-
nach des Raies u-
Gang hält nun d-
herberge unterbre-

Wacht von der w-
wende werden wir
Festes zu. T-
die Kirche begehrt
des Heils Gottes mit
engern kam, ihre
Befehlsmut
eine Verheißung
seiner Kirche gah-
sch sie sich ausbre-

Best des Geistes
eine Gelehrten h-
sich in der W-
Wander erobern,
schlage bauen; we-
Vorbereitung erf-
schaften nicht i-
der Welt die V-
und Bildung ge-
wende war.

Wagt nahe, an d-
Nationalsozialist-
der es vermod-
von innen herab-
Nationalsozial-
den Sinn de-
und Zielen des
schlage Bahnen
höchsten Ideal-
menschenlichen
wird die
wird politisch
wird hat oft ur-
den der Bewegung
Fried Rosenber-
seiner Getreuen
geistigen Inhalt
versteht. Eine
neue Geistes-
schlagen unseres V-
gerade diese
Remedium
Erweckung i-
koll erinnern,
in der Hilfswe-
senken an die
ragenden L-
des Befehlsnis-
vergesen nicht
weltliche Liebert
neuer Geis-
Wandern: so
zu; so